

Die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Dorfes im Jubiläumsjahr 1967

In der hügeligen und mit mannigfaltigem Wuchs bestandenen Landschaft zwischen Rhön und Vogelsberg – Landrücken genannt – liegt im Quellgebiet des Kalbachs unser Dorf. Obwohl dieser Hinweis den meisten Lesern bekannt sein dürfte, erscheint er mir doch äußerst wichtig, da nämlich für die weitere Betrachtung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Lage, d.h. der Standort einer Gemeinde ausschlaggebend ist, einmal im Hinblick auf die Nutzung des Bodens – sowohl der Oberfläche als auch der Bodenschätze – und zum anderen wegen seiner verkehrsmäßigen Möglichkeiten und verwaltungsmäßigen Beeinflussung. Denn alle diese Faktoren geben den Menschen, die hier wohnen und leben, Möglichkeiten, sie für ihre Zwecke zu nutzen, setzen ihnen aber auch Grenzen.

Ausgehend von dem Standort, wird man zunächst folgern müssen, dass Oberkalbach weitgehend von der landwirtschaftlichen Bodennutzung geprägt und diese die Existenzgrundlage im allgemeinen darstellt. Von der gesamten Fläche von 1.015 ha fallen allein etwa 709 ha auf die landwirtschaftliche Nutzung., 170 ha werden forstwirtschaftlich genutzt und der Rest setzt sich zusammen aus Gebäude- und Hofflächen, Wegeland, öffentlichen Plätzen sowie Ödland und Unland.

Von der langwirtschaftlich genutzten Fläche von 709 ha dient wiederum der überwiegende Teil, nämlich etwa 469 ha, der Vieh- und Weidewirtschaft.

Für Ackerland verbleiben demnach noch ungefähr 240 ha.

In den letzten Jahren hat sich jedoch infolge der technischen Möglichkeiten eine große Wandlung hinsichtlich der Existenzgrundlagen vollzogen. Während vor etwa 100 Jahren nahezu alle Dorfbewohner irgendwie in der Landwirtschaft beschäftigt waren und von ihr lebten und auch – wenn sie an einem anderen Ort ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellten – sich als landwirtschaftliche Tagelöhner verdingten, wird heute nur noch von einigen wenigen die Landwirtschaft als alleinige Existenzgrundlage angesehen.

Nur noch etwa ein Dutzend Familien sind zur Zeit von den insgesamt etwa 620 Einwohnern ausschließlich in der Landwirtschaft tätig. Bei allen anderen landwirtschaftlichen Betrieben ist der Inhaber – sei es auch nur während einiger Monate im Jahr, bei den meisten aber doch wohl ganzjährig – in einem anderen Berufszweig beschäftigt und die Landwirtschaft gilt nur noch als Nebenerwerbsstelle. Diese Entwicklung wird deutlich durch die steigende Zahl der Einwohner, die in einem abhängigen Arbeitsverhältnis stehen, wie die nachfolgende Statistik ausweist:

Jahr	Zahl der Arbeitnehmer
1959	55
1960	84
1961	87
1966	196
1967	225

Im gleichen Maße, wie die in der Landwirtschaft tätigen Kräfte in andere Berufszweige abwanderten und hier ihre Hauptbeschäftigung gefunden haben, ist die Technisierung der Landwirtschaft fortgeschritten. Zur Zeit sind fast 70 Traktoren und 4 Mährescher vorhanden. Das bedingt natürlich eine starke finanzielle Belastung durch hohe Anschaffungen und fördert gleichwohl wieder die Tendenz, Verdienstmöglichkeiten in anderen Erwerbszweigen zu suchen, um diese Belastung abzufangen.

Hiergegen geht die Zahl der langwirtschaftlichen Nutztiere, insbesondere der Zugtiere, stetig zurück, wie folgende Ergebnisse der Viehzählungen aus 1960 und 1965 zeigen:

	1960	1965
Pferde	37 Stck.	17 Stck.
Rindvieh	467 Stck.	516 Stck.
Schweine	386 Stck.	332 Stck.
Ziegen	55 Stck.	26 Stck.
Schafe	15 Stck.	1 Stck.
Federvieh	1795 Stck.	1480 Stck.
Bienenstöcke	36 Stck.	32 Stck.

Am meisten betroffen sind dabei die Pferde, deren Bestand im gesamten Bundesgebiet nur noch etwa ein Fünftel des Vorkriegsbestandes beträgt.

Aber nicht nur der Arbeits- und Maschineneinsatz in der Landwirtschaft hat sich geändert, sondern auch die betriebliche Struktur hinsichtlich der Bodennutzung hat sich verschoben. Früher war der landwirtschaftliche Betriebe bestrebt, möglichst autark zu bleiben, d.h. er erzeugt zunächst alle die Güter, die er für den Lebensunterhalt seiner Bewohner und die Haltung von Vieh benötigte. Dabei spielte es keine Rolle, ob die Erzeugung rentabel war oder nicht. Heute hingegen wird der landwirtschaftliche Betrieb (mit Ausnahme natürlich der sog. Nebenerwerbsstellen, bei denen der Hauptberuf nicht Landwirtschaft ist), unter Berücksichtigung seiner Boden- und Klimaverhältnisse gezwungen, das zu erzeugen, was einen Gewinn abwirft und den Bewohnern zu einer wirklichen Existenzgrundlage verhilft. So kristallisiert sich allmählich ein neuer Typ des landwirtschaftlichen Betriebes heraus, die Aussiedlerhöfe, von denen in Oberkalbach bereits zwei im Bau begriffen und zwei weitere geplant sind.

Auch in anderen dörflichen Erwerbszweigen, wie Handwerk, Handel und Dienstleistungen hat sich in den letzten Jahren ein Strukturwandel vollzogen. In früheren Jahren waren die Zweige zuvörderst das Handwerk, bemüht, den dörflichen und insbesondere den landwirtschaftlichen Bedürfnissen dienlich zu sein. Man kann dabei zwar nicht von handwerklichen Betrieben im heutigen Sinne sprechen aber eine Vielzahl von Handwerkern war tätig.

So berichtet unter dem 10. Dezember 1847 der „untertänige Bürgermeister Schmidt zu Oberkalbach gehorsamst zur Nummer 868 der statistischen Notizen in Oberkalbach

788 beträgt und dass sich davon allein 185 Personen mit Gewerbe wie Schneider, Schmiede, Schuster, Schreiner usw. befassen. (Übrigens beschäftigten sich zu dieser Zeit 382 Personen „mit Ackerbau und Viehzucht“ ohne die Tagelöhner).

Über hundert Jahre später, in 1050, waren nach dem Ergebnis der Volks- und Berufszählung im Handwerk nur noch 141 Personen tätig. In den folgenden Jahren ist wiederum ein Rückgang zu verzeichnen. Viele handwerkliche Zweige sind ganz verschwunden, andere haben sich in ihrer Zahl vermindert oder sind zu reinen Betrieben herangewachsen, die nicht mehr nur von den dörflichen und landwirtschaftlichen Bedürfnissen beeinflusst sind, sondern den Strukturwandel berücksichtigen und über die dörflichen Grenzen hinaus tätig werden. Zählte man nach der Statistik der Volks- und Berufszählung von 1950 in Oberkalbach um diese Zeit 28 Handwerksbetriebe, so sind es heute nur noch 11. Einzelne Branchen sind dabei gar nicht mehr vorzufinden, wie Bäcker, Küfer, Mühlen, Wagner und Zimmerer.

Die jetzige wirtschaftliche Struktur von Oberkalbach zeigt folgendes Bild:

Erwerbszweig		Zahl der Betriebe
Bäuerliche Betriebe einschl. der landwirtschaftlichen Nebenerwerbsstellen		84
Handwerk:		
Schmiede	1	
Mauerer	1	
Weißbinder	2	
Sattler	1	
Schuster	2	
Mühlenbauer	1	
Schneider	1	
Metzger	1	11
Handel:		
Lebensmittel	3	
Haushaltswaren	1	
Düngemittel und Baustoffe	1	
Landmaschinen und Tankstelle	1	6
Darlehenskassen		1
Gaststätten		4
Transportunternehmen		1
Freiberuflich Tätige		3

Das Freiwerden von Arbeitskräften infolge der strukturellen Wandlung in der Landwirtschaft und in den mit ihr verbundenen handwerklichen Tätigkeitsbereichen

hat naturgemäß die Zahl der nichtselbständigen Arbeitnehmer gewaltig erhöht und blieb nicht ohne Einfluss auf die Bautätigkeit. Abgesehen von dem seiner Leistung nach nicht zu verkennenden Wiederaufbau der zerstörten Gebäude nach dem 2. Weltkrieg und der bereits oben erwähnten Errichtung von Aussiedlerhöfen, wurden in Oberkalbach nach 1946 nur solche Wohnhäuser errichtet, die nicht mehr im Zusammenhang mit einem landwirtschaftlichen Betrieb stehen. Bis zum jetzigen Zeitpunkt sind etwa 20 Neubauten entstanden.

Wie bereits schon eingangs erwähnt, ist für die wirtschaftliche Entwicklung die verkehrsmäßige Lage nicht von größter Bedeutung. So ist Oberkalbach seinem Standort nach zwischen Rhön und Vogelsberg verkehrsmäßig nach dem Fuldaer Raum hin orientiert. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass dort infolge des großen Einzugsgebietes die Nachfrage nach Arbeitskräften nicht so stark ausgeprägt ist als in dem weiter entfernt liegenden Wirtschaftsraum des Maingebietes, sodass – zumindest in den vergangenen Jahren – eine erhebliche Anzahl von Arbeitskräften im Raum um Frankfurt am Main eine Beschäftigung gefunden hat, allerdings in den meisten Fällen bedingt durch die gewaltige Bautätigkeit und nicht im Hinblick auf eine Dauerexistenz. Hierfür hat sich mehr der engere Raum, insbesondere die Kalischachanlage in Neuhoof und in jüngster Zeit auch Fulda, herausgebildet.

Die Zahl der so genannten Auspendler, d.h. derjenigen Einwohner die ausserhalb der Gemeinde beschäftigt sind, stieg nach den statistischen Erhebungen vom 30. März 1966 bis zum 31. Dezember 1966 von 108 auf 111. Dabei wurden folgende Beschäftigungsgebiete bevorzugt:

	30.03.1966	31.12.1966
Landkreis Schlüchtern	9	12
Nördlicher Raum um Fulda	58	74
Südlicher Raum um Frankfurt	41	25

Oberkalbach wird auf Grund seiner Lage wirtschaftlich, verkehrs- und verwaltungsmäßig von verschiedenen Gebieten beeinflusst. Hart an der bayrischen Landesgrenze gelegen, tendiert der Verkehrsstrom, insbesondere der der öffentlichen Verkehrsmittel, nach dem Fuldaer Raum, während die öffentliche Verwaltung in der Hauptsache von Schlüchtern und weiter südlich wahrgenommen wird. Ich möchte daher nicht versäumen, in diesem Zusammenhang besonders die Entscheidung der jetzigen Gemeindevertretung hervorzuheben, die die Ausbildung unserer Kinder – die für die wirtschaftliche Entwicklung der Zukunft zweifellos von Bedeutung ist – ohne Rücksicht auf die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit des Dorfes sogar über die Grenzen des Regierungsbezirks hinaus in den für uns zuständigen wirtschaftlichen Raum verlegt hat. Möge die in Aussicht stehende Raumordnung bei ihrer Planung unser Dorf so einschließen und erschließen, dass es an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung ohne künstliche Hemmnisse teilhaben kann.

K. Dorn